

So ungefähr — denken wir uns — hat sich die große Wallenstein-Verschwörung zusammengeballt. In welchem Maße jedoch die einzelnen Factoren zur Entwicklung beigetragen, in welcher Aufeinanderfolge sie in Action getreten und wie sie in einander gegriffen, das vermögen die bis jetzt vorliegenden Daten noch nicht völlig klar zu machen. Vieles wird sich, nachdem einmal, wie wir meinen, in der Hauptsache eine Fährte gegeben ist, wohl noch auffinden lassen. Insbesondere bleibt das Material unentbehrlich, welches Hallwich in der Correspondenz der die militärische Action leitenden Befehlshaber unter einander in Aussicht stellt, ferner müßten die bayerischen und spanischen Archive aus dieser Periode bis auf den Grund, die anscheinend nebensächlichen Schriftstücke keineswegs ausgeschlossen, ausgebeutet sein, und wird wohl auch eine gründliche Durchforschung der Archive zu Neuhaus (Slawata) und Smečna (Martinitz) nicht umgangen werden können. Uns, die wir weder die Absicht noch den Beruf haben, eine pragmatische Geschichte zu schreiben, sei es nur verstattet, auf einige Momente aus der letzten Zeit die Aufmerksamkeit zu lenken, von denen wir glauben, daß sie bei der Beurtheilung der Frage von Wallensteins Schuld mit in Erwägung zu ziehen seien.

1.

Mangel an Indicien eines Verrathes vor Friedlands Tode.

Sind die von dem Herzog von Savoyen mitgetheilten Particularien apokryph und beruht der zuerst im Chaos erwähnte, aber muthmaßlich schon vor der Katastrophe colportirte Plan, mit des Schwedenkönigs Hilfe Böhmen und Mähren zu erobern und auf Wien loszugehen, gleichfalls auf Erdichtung, dann ist es sicher, daß man in Wien vor des Friedländers Tode von verrätherischen Verhandlungen desselben mit dem Feinde überhaupt keine Kenntniß hatte, denn mit den beiden protestantischen Churfürsten und selbst mit Schweden wurde im Einverständniße mit dem kaiserlichen Hofe und unter Zu-

ziehung kaiserlicher Rätthe und des Generals Gallas verhandelt. Auch Piccolomini sollte von allem unterrichtet werden, indem Trčka demselben am 1. Februar 1634 im Auftrage des Herzogs versichert, „daß ohne Wissen, Willen und gute Meinung des Generallieutenants nichts werde tractirt, geschweige geschlossen werden, wie auch des wenigsten nichts solle vorüber passiren, ohne daß er (Piccolomini) werde avisirt werden.“ (Förster Nr. 423.) Ueberdieß wurde den versammelten Obristen am 19. Februar vom Herzog versprochen, daß sie von den Tractaten würden in Kenntniß gesetzt werden.

Was Verdächtiges in den Verhandlungen mit Frankreich und Schweden vorkommt, ist erst später, zum Theil erst in unserer Zeit, an das Licht gezogen worden. Dahin gehören der Brief Orensternas an Bernhard von Weimar vom 2. [12.] September 1633 über die Mittheilungen Arnims, die Correspondenz des Grafen Rinsky mit dem französischen Gesandten, die Aeußerungen Franz Albrechts von Sachsen-Lauenburg gegenüber Bernhard von Weimar zu Regensburg um den 21. bis 24. Februar 1634, die Briefe Sflows vom 21. und 22. Februar 1634 an Franz Albrecht, der Brief des Grafen Schaffgotsch an Trčka vom 23. Februar und mehrere Briefe des Grafen Thurn.

Auf die letzteren werden wir noch im Capitel von der Geschichtschreibung, auf die Verhandlungen Rinskys mit Feuquière in Nr. 3 und auf die Aeußerungen Arnims und Franz Albrechts sowie auf den Brief des Grafen Schaffgotsch in Nr. 2 dieses Capitel zurückkommen. Die zwei Briefe Sflows gingen erst ab, nachdem die Entsetzung des Herzog durch das Patent vom 24. Jänner zu Pilsen bereits bekannt worden war, und wurden ihrem Wortlaute nach erst in unserer Zeit bekannt.

So wenig man aber in Wien von verrätherischen Umtrieben Wallensteins wußte, so galt „die ganz gefährliche und weitausehende Conspiration“ desselben dennoch als ein Axiom. Hören wir jedoch,

wie es nach der Execution mit dieser Gewißheit aussah. Noch am Vorabend derselben (24. Februar) schreibt Caretto an den Kaiser aus Frauenberg (Förster, Nr. 450 P. S.): „daß so lang der Feind auf uns zu ziehen sich nicht moviret, wir unserer Seite nichts tentiren sollen, bis ein rechtes Fundament dieser Rebellion und deren Ursachen gefunden worden.“ [Gegen den eigenen Feldherrn aber konnte man ohne solches Fundament tentiren.] Am 28. desselben Monates (Nr. 482) schreibt derselbe: „Von dem Leslie werden E. M. die ganze Tragödie ordentlich vernehmen, durch die Scripturen aber, so Gottlob salvirt worden, auf den Grund der Sachen kommen“. — Derselbe am 1. März (488): „Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch diese [des Herzogs Franz Albrecht] Gefangenschaft alle Grundlagen und Umstände der Rebellion offenbart werden.“ — „Von dem gefangenen Herzog als stetem Botschafter und Unterhändler des vorgefallenen Conspirationswesens“ meint auch Gallas (Nr. 492) in einem Berichte vom 1. März: „werden E. M. den rechten Grund und alle Particularitäten der boshaften, wider Sie angestellten Praktiken gründigst penetriren und aus Tageslicht bringen können.“

2.

Wallenstein und Arnim.

Ueber die Verhandlungen Wallensteins mit Arnim zur Herbeiführung des Friedens, mindestens eines Separatfriedens mit Sachsen und Brandenburg, ist durch Förster, Helbig, Dudik, Ranke, Hallwich und andere bereits so viel urkundliches Material zu Tage gefördert worden, daß die Frage, ob Wallenstein dabei loyal oder verrätherisch vorgegangen, wohl schon spruchreif ist. Zur Aufknüpfung dieser Verhandlungen wurde Wallenstein bereits durch einen auf Befehl des Kaisers an ihn gerichteten, auch seiner Fassung nach interessanten Brief Quesenbergs vom 8. October 1631,^{*)} also noch mehrere Wochen

^{*)} Förster, Briefe Nr. 329.